

gleicher Zeit sich auch noch ein wenig erheben will. Was er an Höhe gewinnt, verliert sein Flug an Schnelligkeit.

Aus diesen Erwägungen läßt sich leicht ein Schluß ableiten auf die für ein andauerndes Schweben zweckmäßigste Flügelform. Ist die überaus verlängerte schmale Flugfläche der Schwalbe geeigneter, den dahinschießenden Vogel zu tragen oder der breitere kürzere Flügel des Sperlings und anderer Vögel mit seiner der Kreisform sich mehr nähernden Gestalt?\*) Offenbar die erstere. Der Grund ist nicht allzuschwer einzusehen. Der schmale Schwalbenflügel — man denke sich immer das Thier schwebend und horizontal mit ausgebreiteten Flügeln durch die Luft schießend — drückt, eben weil er so schmal, fast in all' seinen Punkten auf eine Luftpäule, die bisher in völliger Ruhe verharrte, also möglichst wenig geneigt ist, diesem Drucke nachzugeben. Besitzt aber ein Flügel bei gleicher Fläche nicht eine solch bedeutende Länge, sondern ist er mehr breit und rundlich, so wird wohl gleichfalls der kürzere Vorderrand in jedem neuen Augenblicke auf der möglichst hohen Widerstand leistenden, unbewegten Luft zu ruhen kommen, nicht aber mehr der mittlere und hintere Theil der Flugfläche; dieser stützt sich auf eine bereits durch die vordersten Partien des Flügels zum Abwärtsströmen veranlaßte Luft und findet deshalb weniger Widerstand. Wir sehen, in dem langen, schmalen Flügel hat die Natur dem Vogel eine für das ruhige Schweben sehr vollkommene Ausstattung verliehen.

Wohl weiß ich, daß manchem der geneigten Leser, namentlich denen, welche öfters Gelegenheit hatten, das erstaunlich lange Schweben und Kreisen der Falken und anderer Vögel aus eigener Anschauung zu bewundern, die gegebene Erklärung noch lange nicht genügen wird. Immerhin ist sie ein Versuch, jene wunderbare Fähigkeit des Vogels uns einigermaßen verständlich zu machen und besitzt den Vortheil, daß sie sich frei hält von jeder Phrase und jeder Annahme physikalischer Unmöglichkeiten, an denen gar manche Erklärung des Vogelfluges so reich ist.

---

### Kleinere Mittheilungen.

**Große Raubmöve.** Am 25. September hat der Dekonom Flemming in Prettin auf der Elbe ein schönes Exemplar von *Lestris catarrhactes*, L. erlegt, welches mir zur Bestimmung am 27. d. M. überbracht worden ist. Dies äußerst seltene Vorkommen erscheint mir sehr bemerkenswerth, da, so viel mir bekannt, dieser Vogel nur im strengen Winter bis zu den Küsten Norddeutschlands sich verfliegt, bisher aber im Binnenlande, namentlich im September, wohl nicht

---

\*) Wir nehmen gleiche Schnelligkeit, gleiche Schwere der Thiere und gleichgroße Fläche der Flügel an.

beobachtet worden ist. In den Tagen vor dem 25. September hatte übrigens starker Sturm im Nord- und Ostseegebiete stattgefunden, welcher die seltene, hochnordische Raubmöve verschlagen haben mag. Baurath Pietisch.

**Nußhäher** (*Nucifraga caryocatactes*) **wieder hier.** Der Nußhäher, der vor zwei Jahren auch hier in Menge auftrat, hat sich wieder eingestellt und wurde der erste im Tentoburger Walde von Herrn Förster Kenter schon im September in der Nähe des Externsteins erlegt und dem Präparator Eichentopf in Detmold eingeliefert. H. Schacht.

Herr Hofphotograph Haack in Jena schreibt mir von einer **Muschel** Folgendes: „Ich hatte die haarigen Raupen von *Arctia Hebe* in einem mit Eisendrahtnetz überdeckten Kasten. Ihrer Gewohnheit gemäß hatten sich dieselben oben an das Drahtnetz eingesponnen. Eines Tages sah ich über mehreren Gespinnsten ein rundes Loch: die Drähte waren auseinander gedrückt und die Raupe war verschwunden. Am andern Tage sah ich, wie eine Muschel, auf dem Kasten sitzend, die Maschen durch Hacken mit dem Schnabel auseinandertrieb, bis die Deffnung so weit war, daß sie die Raupen herausziehen konnte.“ Soll man die Dreistigkeit dieser Muschel mehr bewundern oder ihre Findigkeit? Dr. E. Zimmermann.

Vor Kurzem wurde von der Redaktion der „Deutschen Jägerzeitung“ in Neudamm ein interessantes Objekt an das Zool. Institut der Kgl. landwirthschaftlichen Hochschule eingesandt. Es war ein **Sumpfläufer** (**kleiner Rothschenk**, *Totanus calidris*), welcher eine große Anodonta (Teichmuschel) am rechten Ständer trug. Letzterer saß fest zwischen die beiden Schalenhälften der Muschel eingeklemmt, so daß die Haut bis auf den Knochen durchgehauert war. Jedenfalls war der Vogel beim Umherwaten im Wasser mit dem Fuße zwischen die Schalenhälften der Muschel gerathen, die in der Ruhe halbgeöffnet zu sein pflegen. Die Muschel wurde durch den Reiz veranlaßt, augenblicklich ihre Klappen zu schließen und der Vogel war gefangen. Er war im Stande gewesen, mit dem Anhängsel umherzufattern und wurde schließlich von einem Jäger mit der Hand ergriffen. Leider waren die beiden Thiere schon mehrere Tage bei großer Hitze unterwegs gewesen, so daß sie nur noch in Spiritus conservirt werden konnten. Der Vogel ist ein junges Exemplar von diesem Jahr; gefangen wurde er bei Westerhüsen a. d. Elbe. Dr. E. Schäff.

Voriges Jahr theilten Sie mit, daß der **Ruduf** in Ihrem Wohngebiet sehr spärlich auftritt; ich dagegen brachte im Novemberheft die Notiz, daß hier der Ruduf fast zahlreicher vorkommt als sonst, was auch wirklich der Fall war. Dieses Jahr ist es gerade das Gegentheil; denn noch nie habe ich in hiesiger Gegend so wenige Rudufe gehört als in diesem Jahre. J. Deeg.

**Zur Vogellicbe.** Einer meiner Schüler hat in einem großen Käfige mehrere Singvögel, welche er theilweise im strengen Winter 1886, theilweise im letzten meist ermattet aufgegriffen hatte, und die sich gänzlich an die Gefangenschaft gewöhnt haben. Eine weibliche Singdrossel führt das Commando über ein Pärchen Grünsinken (Fr. chloris), 2 Ammern (E. citrinella) und 2 Rothkehlchen, denen noch zuletzt ein Kanarienvogel zugesellt wurde. Unter allen Vögeln herrscht die größte Einigkeit und selbst die Drossel duldet es, wenn an ihrem eingeweichten Milchbrote von anderen herumgehackt wird, während sie anfangs, als sie an den Nachwehen manchen Hungertages litt, weniger mildthätig war.

Abends hocken gewöhnlich die zusammengehörigen Vögel nebeneinander auf der Sitzstange und sie haben sich an den Lärm der Stube so sehr gewöhnt, daß sie ungestört schlafen; auch sind sie alle so zahm geworden, daß sie Mehlwürmer aus der Hand nehmen.

Im April d. J. begannen Frau Drossel und Frau Grünsink alle Wollfaden, Heuhalm und Stücke Papier, welche sie zufällig erwischen konnten, in eine Ecke zu tragen und deutlich das Verlangen zu zeigen, ein Nest zu bauen. Besonders regen Eifer bewies die Drossel, und als einige Körbchen nebst Heu und anderem Nistmaterial in den Käfig gestellt wurden, bekundete sie durch Flügel schlagen, Hüpfen und Zwitschern ihre Freude über den erfüllten Wunsch. Bald war das Körbchen vollgepackt und das Nest sollte wohnlich zugerichtet werden, als jedesmal wenn die Drossel zum Futter ging, Frau Grünsink und Kanarienvogel das Nest ausräumten. Kaum aber erblickte die Drossel den Bubenstreich, als sie auch über die Missethäter herfuhr und ihnen mit Schnabelhieben zusetzte und von vorn anfang zu bauen. Gewöhnlich half aber die Lehre nicht sehr lange, und die ergöglichen Scenen wiederholten sich täglich mehrere male.

Endlich wurde der Drossel die Geschichte zu bunt und sie ließ auch beim Futternapfe stehend ihr Nest niemals aus den Augen, fuhr auch bei dem geringsten Annäherungsversuche den andern Vögeln auf den Leib und setzte sich dann beständig neben ihr Heim, so daß kein Räuber zu nahen wagte.

Nachdem das Nest, ihrer Meinung nach, bequem genug eingerichtet zu sein schien, änderte sie plötzlich ihr Betragen und drängte sich merkwürdig an den männlichen Grünsink heran, liebte ihn mit dem Schnabel, sträubte die Federn und ließ besondere Locktöne hören. Der Grünsink hatte sein Weibchen, mit dem er in schönster Eintracht lebte und dem er beim Zusammentragen des Niststoffes behilflich war; deshalb that er anfangs spröde und vermied thunlichst die Nähe der Drossel. Diese ließ sich jedoch keineswegs abschrecken und wiederholte ihre Liebeskosungen beständig, bis sie dieselben von Erfolg gekrönt sah. Denn eines Tages erwiderte sie der Finke und hüpfte mit absonderlichen Bewegungen um die Drossel



herum, flatterte über ihr in der Luft und ließ seinen Hochzeitsgesang ertönen. Dieses Spiel wurde mehrere Male fortgesetzt zur Belustigung der Zaiſchauer, während die Bewohner des Käfigs gleichgiltig blieben, und auch Frau Grünfink sich nicht im Geringsten um die Vorgänge kümmerte. Endlich wurde das Spiel immer lebhafter, die Locktöne immer lauter, bis der Fink die geduckte Drossel beslog, dies auch mehrmals wiederholte. Seit dem Zeitpunkte ist die Drossel wieder ruhig, bewacht ihr Nest; auch ist ihr der Fink gleichgiltig geworden.

Einige Monate sind seit der Beobachtung vergangen, und es hat sich herausgestellt, daß die Liebesmühe vergeblich gewesen ist, denn Frau Drossel hat kein Ei gelegt, das gebaute Nest auch wieder vernachlässigt. Dr. F. Rudow.

**Freien Tauben Nacktschnecken?** Da, wie ich aus Nr. 10 d. Monatschr. ersehe, eine Bestätigung dieser von Prof. Breuer mitgetheilten Beobachtung willkommen sein dürfte, so erlaube mir zu bemerken, daß im Juni d. J., als ich die Kröpfe von 3 Stück geschlachteten Haustauben (Feldflüchter) untersuchte, sich als Inhalt neben Kürbisen ergab: bei einer 5 Stück Acker- (Limax agrestis), bei den andern beiden je 3 Stück. Daß unsere Tauben die verschiedensten kleinen Schnirkelschnecken zur Brachzeit, wenn an Getreide Mangel herrscht, gierig auf Wiesen und Grasplätzen aufsuchen und ihr Kropf oft davon förmlich strotzt, habe ich bereits früher in der Monatschrift mitgetheilt, ob sie aber auch Nacktschnecken gierig und in Menge verzehren, ist eine andere Frage, die ich nach meinen Erfahrungen nicht mit ja! beantworten kann. H. Schacht.

**Ein neuer Beitrag zum Sündenregister des Hausperlings** (*Passer domesticus*). Die lang andauernde Dürre des Juli, — wir hatten mehrere Wochen lang keinen Tropfen Regen, — bewirkte, daß am Fuße des Geiersberges einige Bächlein, welche durch spärliche Quellen gespeist werden, versiegten (eine natürliche Folge der Abholzung unserer Gebirge!). Hin und wieder blieben noch in Löchern und Ausstufungen des Bettes kleinere Quantitäten Wassers zurück, in welchen kleine Ellriken, Schmerlen und Gründlinge — diese letzteren kommen auch in der Forellenregion mitunter vor — ihr kümmerliches Dasein fristeten. Vagabondirende, durch die Hitze aus den Gehöften vertriebene Spatzen, welche sich auf einem Fleck Weizen in der Nähe möglichst breit gemacht hatten, löschten ihren Durst und badeten häufig in diesen Pfützen, ohne daß ich ihrem Treiben besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätte, bis ich so ganz von ungefähr einen Spatz mit einer, etwa zwei Centimeter langen Ellrike aufliegen sah; er ließ sich in kurzer Entfernung nieder und verspeiste dort recht behaglich seine zappelnde Beute. Eingehende und genauere Beobachtungen zeigten mir nun gar bald, daß die Gesellschaft von Landstreichern den Fischdiebstahl recht flott betrieb; auch kleine Krebschen wurden nicht verschmäht.

Schlaupitz, Schl. Karl Knauth.

**Sperber in der Dohne.** Bereits im vorigen Jahre habe ich über den Fang eines Sperbers in einer Dohne berichtet. Heute kann ich wieder die Mittheilung machen, daß sich in demselben Stiege, ganz genau an der gleichen Stelle wie im Jahre zuvor, nochmals ein Sperber gefangen hat. Es schien ein junges Männchen zu sein.

H. Schacht.

### Litterarisches.

Unsere beliebtesten einheimischen Stubenvögel, ihre Wartung und Pflege u. s. w. von W. Boecker-Weklar. 2. Aufl. Jlinenau. N. Schroeter.

Nach einer sachgemäßen Einleitung, welche besonders den gesetzgebenden Behörden zu lesen anempfohlen werden kann, behandelt der Verfasser in einzelnen Kapiteln 1. den Ankauf und Fang der Vögel, giebt gute Regeln, sich vor Schaden zu bewahren und beschreibt die verschiedenen Fangmethoden, sich Vögel, ohne dieselben zu gefährden, zu verschaffen; 2. giebt er Anleitung zum Bau passender Käfige für die verschiedenen Sänger, um deren Eingewöhnung zu ermöglichen, handelt 3. ausführlich über die verschiedenen Futterarten, wobei er sowohl die Nahrung der Sänger im Besonderen, als auch die sogenannten Universalfutter genau auf ihre Wirkung beschreibt. Eine sehr eingehende Angabe der Erfahrungen bekannter Züchter macht das Kapitel werthvoll; 4. werden die Krankheiten der Lieblinge nicht vergessen, und wird hinreichend auch über die Heilmittel zu deren Vorbeugung und Beseitigung sowohl nach eigener, als auch der Erprobung anderer Fachmänner Bericht erstattet. Wenn auch dieser allgemeine Theil meist an größere Werke anlehnd verfaßt ist, so ist doch die Zusammenstellung recht geschickt geliefert und verräth den Fachmann und kundigen Liebhaber.

Der zweite Theil giebt allgemeine, ausführliche Beschreibungen von 36 einheimischen Vögeln, schildert das Leben in der Freiheit, die geistigen Anlagen und ihr Verhalten in der Gefangenschaft, sowohl nach eigenen Beobachtungen als auch nach Auszügen größerer Vogelwerke, wobei das wichtigste zusammengetragen ist. Was im ersten Theile verallgemeinert war, das wird hier bei jedem Vogel einzeln genauer angeführt, so daß der Leser über die Hauptfragen unterrichtet wird. Ein Vortheil des Werkchens ist außerdem die Angabe von Bezugsquellen sowohl für die Vögel selbst, als auch für die Käfige und das Futter.

Mit gutem Gewissen kann das Buch jedem angehenden Vogelzüchter zur Anschaffung empfohlen werden, der größere Werke nicht kaufen will und doch sachgemäß zu verfahren gedenkt. Bei einer dritten Auflage wären aber gewiß einige Holzschnitte zur Berdeutlichung, besonders bei Käfigen, am Platze, ohne den Preis, 2 Mark, allzusehr zu erhöhen.

Rd.

## Anzeigen.

Unterzeichneter hat einige Hundert richtig bestimmte exotische Vogelbälge, darunter viele Seltenheiten, zu sehr billigen Preisen abzugeben. Verzeichniß steht kostenlos zu Diensten.

H. Große, Präparator, Taucha-Leipzig.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schacht Heinrich, Zimmermann E., Schäff Ernst, Deeg J., Rudow F., Knauth Hermann Friedrich Karl

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 340-344](#)